

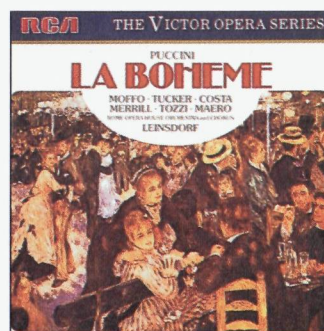
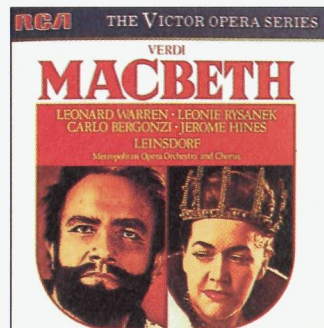
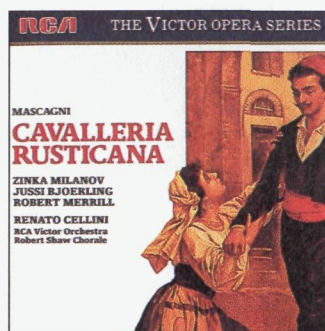
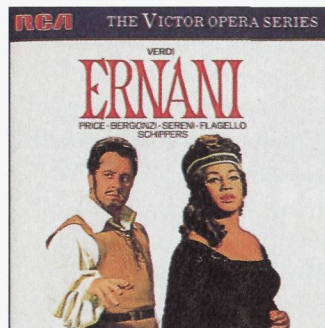
Das Material dieses Startpaketes – Fortsetzung folgt im März/April – entstammt einem Zeitraum von zwei Jahrzehnten, eingegrenzt durch die „Cavalleria“ von 1953 und die gewissermaßen noch junge „Norma“ aus dem Jahr 1973. Ein Teil der Aufnahmen verweist auf jene glorreiche Epoche, in der die Metropolitan Opera und damit auch die

schwerpunktmäßig auf das amerikanische Musikleben fixierte RCA Größen wie Zinka Milanov, Jussi Björling, Leonard Warren und Robert Merrill nahezu exklusiv für sich hatten. „Macbeth“ und „Barbier“ sind quasi Studioproduktionen der Met, „Cavalleria“, „Bohème“ und „Tosca“ stehen durch ihre Besetzung immerhin im Dunstkreis der Ära Bing, von der man heute in New York nur noch

wehmütig träumen kann. Aus der umfangreichen „Rigoletto“-Discographie bietet RCA die Spitzenaufnahme des Stereo-Zeitalters an, „Norma“ ist die vokal überragende Einspielung seit den Tagen der Callas. Eine Außenseiterrolle spielt in zweifacher Hinsicht die vorliegende „Zauberflöte“; einmal als einzige deutsche Oper neben neun italienischen, mehr noch aber gleichsam als Kuckucksei, das Ariola-Eurodisc unter dem einigenden Schutzmantel der Bertelsmann Music Group in das RCA-Nest fallenlassen durfte.

Von Hermann Schönegger

Während Sinfonisches seit Einführung der Mid-Price-CD wohlfeil und in reicher Auswahl auf Silberscheiben greifbar ist, mußten Opernfreunde bislang auch ältere Gesamtaufnahmen auf Compact Disc zum Vollpreis erwerben. RCA hat nun durch einen konsumentenfreundlichen und gewiß auch absatzfördernden Schritt diese Preisfront aufgeweicht: Zehn integrale Einspielungen, allesamt aus dem Back-Katalog, werden recht verlockend auf dem Mid-Price-Regal angeboten.



VERBESSERTES KLANGBILD

Mit „The Victor Opera Series“ als Übertitel präsentiert sich die neue Reihe in einheitlichem Erscheinungsbild; sie wurde offenbar auf den angloamerikanischen Markt ausgerichtet, da die zweisprachigen Texthefte jeweils die gesungene Originalsprache nebst englischer Übersetzung enthalten. Aufsätze irgendwelcher Art und jedwede zusätzliche Information wurden eingespart. Überdurchschnittlich viel Zugriffsmöglichkeiten, bei mancher Platte mehr als zwanzig, machen die Spielweise verheißungsvoll bunt, doch sind sie im Heft nicht nummeriert und im Libretto nicht angegeben. Das hat nichts mit Kostenersparnis zu tun, sondern mit lästiger Gedankenlosigkeit. Sie zwingt einen, bei Bedarf selbst die Nummern ins Heft zu schreiben.

„Digitally remastered“ steht für eine Reihe von Verbesserungen: Das Klangbild wirkt präsenter als auf LP, was nichts mit Lautstärke zu tun hat, der Orchesterklang erscheint transparenter, auch voller, die dynamische Spannweite innerhalb vernünftiger Grenzen erweitert. Der Gesamtklang – beim Orchester merkt man es deutlich – mutet heller an, kann aber fallweise ein wenig scharf werden.

Auf LP klingen dieselben Aufnahmen häufig „wärmer“, doch meist weniger klar, mitunter verhangen, teilweise auch dünner. Meist, jedoch nicht immer, steht die technische Qualität in Relation zum Alter der Produktion. Die erst fünfzehnjährige „Norma“ klingt geradezu exzellent, die „Zauberflöte“ steht ihr nicht nach. Sehr gut auch „Ernani“, recht gut „Rigoletto“ (bis auf ein paar diffuse Stellen bei exponiert hohen Noten). „Macbeth“ hat gegenüber der letzten LP-Ausgabe sehr merklich von der Digitaltechnik profitiert, ärgerlich ist nur, daß während der Bankett-Szene die CD gewechselt werden muß. Die älteren Aufnahmen, am deutlichsten „Cavalleria“, zeigen ein leichtes, doch kaum störendes Grundrauschen.

ATTRAKTIVE VERDI-TRIAS

An den Anfang eines komprimierten Überblicks sei die attraktive Verdi-Trias gestellt mit jenem „Macbeth“, der ein Stück „Met“-Geschichte spiegelt: das sensationelle Debut von Leonie Rysanek (für die Callas eingesprungen) als imposante Lady mit prunkhaft schönem, fülligem Sopran und sehr persönlicher Ausdruckskraft. Die Rysanek steht auch an Ausstrahlung gleichrangig neben dem faszinierenden Gestalter Leonard Warren, dem ein beklemmendes Portrait des von Ehrgeiz und Skrupeln Geplagten, gegen die Dämonie seiner Frau letztlich Wehloren gelang. Welch ein herrlicher, modulationsreicher Bariton! Dazu bietet diese Einspielung noch Bergonzi als Macduff auf. Der ungekürzte „Rigoletto“ in Soltis temperamentvoller, funkelnder Umsetzung prunkt mit dem lyrisch-eleganten Alfredo Kraus als strahlendem Ideal-Herzog. Die Moffo in Bestform verbindet Gefühl mit lockerer Koloratur, Merrill gibt einen starken, nicht überaus nancierenden Rigoletto. Eingebunden in Schippers' wohlproportionierte, lebendige wie differenzierte „Ernani“-Interpretation kommen die vibrierende Dramatik der Price (wunderschöne Bögen!), Ezio Flagellos vollblütiger Silva und Bergonzis

kompetente Phrasierung optimal zur Geltung. Mario Serenis deklamatorisch markantem Carlo fehlt ein wenig der stimmliche Effekt.

Erich Leinsdorfs Puccini-Eignung erscheint zweifach dokumentiert: In der handfesten, theatergerechten „Tosca“-Aufführung stehen neben der primadonnenhaften, kunstvoll phrasierenden Zinka Milanov der trotz seines edlen, strömenden Baritons gebührend finstere Scarpia Warrens und Björling als stilistisch exzellenter, männlich-energischer, sehr persönlich timbrierter Cavaradossi. Die stimmungsvolle „Bohème“ mit gut austariertem Sentiment hat in der zuchtvoll singenden Moffo und dem schlanken wie höhensicheren, sehr beteiligten Tucker ein vorzügliches Paar, ideal assistiert von Robert Merrill und einer köstlichen, kapriziösen Musette (Mary Costa), deren kultiviertem Sopran man eine Mimi zutrauen möchte.

DELIZIÖSE STIMMQUALITÄT

In der von Cellini mit hitziger Dramatik versehenen „Cavalleria“ gibt die Milanov eine sehr weibliche, emotionale Santuzza mit herrlicher Höhe, während der nachdrücklich engagierte, voll und dunkel klingende Björling nicht gerade jugendlich klingt. Merrill singt, wie fast immer, betörend schön, flexibel und mit superber Höhe; kein typischer Alfio eigentlich. Auch einen typischen Figaro mit komödiantischer Persönlichkeit möchte man den mit sensibler Stimmpotenz begabten, geschmeidig wie detailfreudig phrasierenden Merrill kaum nennen. In der launigen, nicht durchweg leichtfüßigen ungekürzten Rossini-Deutung geht der gewandte Stilist Cesare Valetti, der gegen Ende eine sonst gestrichene Koloraturarie zu bewältigen hat, komödiantisch

auf den konkurrenzlosen Parade-Bartolo Corenas ein. Die Peters, fallweise etwas piepsig und in der Höhe gläsern, legt irrwitzige Spitzentöne ein und verströmt durchaus Charme.

„Lucia“ empfindet man in jeder Hinsicht als ausgewogen. In dramatisch angeheizten Szenen unterdrückt der als Finsterling glaubhafte Sereni die gewandte, gestaltungsfreudige Lucia der höhensicheren Anna Moffo. Flagello ist der klangsatte, warmherzige Raimondo, Bergonzi mit Kultur und Einfühlung der facetten- wie schmelzreiche Edgardo. Seine Beiträge sind wohl das Kostbarste an der vorzüglichen Produktion. In der als Fest der Stimmen attraktiven „Norma“ agiert Cillario etwas nachgiebig. Er genießt es, wenn die beiden glänzend harmonisierenden Primadonnen sich in ihren Duetten an vokalem Kaliber, deliziöser Stimmqualität und Raffinement zu überbieten trachten. Die Caballé schürt attackierend die Dramatik, die Cossotto macht ihren großen Mezzo schlank und hell, um sich stupend in der hohen Lage bewegen zu können. Domingo beeindruckt als prächtiger, draufgängerischer Pollione, zeigt sich auch gut in der Höhe. Suitners grundsolider „Zauberflöte“ würde man einen komödiantischen, halbwegs wienerischen Papageno wünschen; das ideale Paar Donath – Schreier hätte ihn sich verdient. Ein überraschend sonorer, baßarbener, menschlicher Sarastro ist Theo Adam, Sylvia Geszty eine durchaus taugliche Königin.

Den „FonoForum-Stern“, unsere höchste Auszeichnung für Interpretationsqualität, würde ich den drei Verdi-Einspielungen zuerkennen. RCA ist aber eingeladen, weitere Sterne abzuholen, was mit den Cellini-Produktionen von „Rigoletto“, „Troubadour“ und „Bajazzo“ sowie mit der „Aida“ unter Perle ganz leicht gelingen sollte. Diese zeitlosen Schätze wünschte man sich ebenfalls dringend auf CD.

DISCOGRAPHISCHE HINWEISE

Bellini, Norma; Caballé, Cossotto, Domingo, Raimondi, Ambrosian Opera Chorus, London Philharmonic Orchestra, Carlo Felice Cillario; (AD: 1972)
RCA 3 CD GD 86502 (WD: 156'29'') ADD
Donizetti, Lucia di Lammermoor; Moffo, Bergonzi, Sereni, Flagello u. a., RCA Italiana Orchestra u. Chor, Georges Prêtre; (AD: 1965)
RCA 2 CD GD 86504 (WD: 137'23'') ADD
Mascagni, Cavalleria Rusticana; Milanov, Björling, Merrill u. a., Robert Shaw Chor, RCA Victor Orchester, Renato Cellini; (AD: 1953)
RCA CD GD 86510 (WD: 71'06'') ADD
Mozart, Die Zauberflöte; Schreier, Donath, Adam, Geszty, Leib u. a., Rundfunkchor Leipzig, Staatskapelle Dresden, Otmar Suitner; (AD: 1970)
RCA 3 CD GD 86511 (WD: 150'13'') ADD
Puccini, La Bohème; Moffo, Tucker, Merrill, Costa, Tozzi u. a., Chor u. Orchester d. Römischen Oper, Erich Leinsdorf; (AD: 1961)
RCA 2 CD GD 83969 (WD: 100'12'') ADD
Puccini, Tosca; Milanov, Björling, Warren, Corena u. a., Chor u. Orchester d. Römischen Oper, Erich Leinsdorf; (AD: 1957)
RCA 2 CD GD 84514 (WD: 112'12'') ADD
Rossini, Der Barbier von Sevilla; Merrill, Peters, Valetti, Tozzi, Corena u. a., Chor u. Orchester d. Metropolitan Opera, Erich Leinsdorf; (AD: 1958)
RCA 3 CD GD 86505 (WD: 159'45'') ADD
Verdi, Ernani; Price, Bergonzi, Sereni, Flagello u. a., Chor u. Orchester d. RCA Italiana, Thomas Schippers; (AD: 1967)
RCA 2 CD GD 86503 (WD: 130'07'') ADD
Verdi, Macbeth; Rysanek, Warren, Hines, Bergonzi u. a., Chor u. Orchester d. Metropolitan Opera, Erich Leinsdorf; (AD: 1959)
RCA 2 CD GD 84516 (WD: 130'00'') ADD
Verdi, Rigoletto; Merrill, Moffo, Kraus, Elias, Flagello u. a., Chor u. Orchester d. RCA Italiana, Georg Solti; (AD: 1963)
RCA 2 CD GD 86506 (WD: 113'12'') ADD